

ANJA BORK  
Seele – Engel – Gott

MYSTIK  
IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Texte und Untersuchungen  
Abteilung I · Christliche Mystik

Begründet von Margot Schmidt und Helmut Riedlinger  
Herausgegeben von Volker Leppin

Band 22

frommann-holzboog

ANJA BORK

# Seele – Engel – Gott

Konturen der Rede  
vom Licht in Meister Eckharts  
volkssprachlichen Predigten

Stuttgart-Bad Cannstatt 2024

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) –  
SFB 1391 – ProjektNr. 405662736

Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2968-0

eISBN 978-3-7728-3531-5

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog  
Stuttgart-Bad Cannstatt 2024  
[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)  
Satz: Indesign im Verlag  
Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen

## Vorwort

Die vorliegende Studie wurde Anfang des Jahres 2023 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die meine Arbeit an dieser Studie ermöglicht haben und mich dabei unterstützt haben, dass sie nun als Buch erscheinen kann.

Mein allergrößter Dank gilt Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Leppin (New Haven, USA), der diese Arbeit angeregt, begleitet, begutachtet und in die Reihe *Mystik in Geschichte und Gegenwart* aufgenommen hat. Ohne seine kluge und wertschätzende Begleitung durch alle Höhen und Tiefen und selbst über den Atlantik hinweg hätte ich das Dissertationsvorhaben nicht begonnen und erst recht nicht abgeschlossen.

Dem SFB 1391 der Universität Tübingen mit seiner Sprecherin Prof. Dr. Annette Gerok-Reiter danke ich für die finanzielle Förderung, den wissenschaftlichen Austausch und die Übernahme der Druckkosten des vorliegenden Buches. Zudem danke ich Prof. Dr. Volker Henning Drecolt von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen für das Erstellen des Zweitgutachtens. Den Hilfskräften unseres Projektes danke ich herzlich für die Unterstützung bei eher unliebsamen, aber wichtigen Aufgaben. Besonderer Dank geht an Diana Iser, Sarah Tietgens und Melissa Brooks-Yarba, die mir vor allem vor der Abgabe der Dissertation und in Vorbereitung des Drucks mit gründlichen Korrekturen, der formalen Überarbeitung und bei der Registererstellung geholfen haben.

Ich danke Prof. Dr. Markus Vinzent (London/Erfurt) für seine Unterstützung und die freundliche Einladung in die digitale Eckhart-Lektüre-Gruppe. Ihm und allen Mitgliedern der Lektüregruppe verdanke ich spannende und intensive Diskussionen über Meister Eckharts Texte, die mir immer wieder beim Verstehen geholfen und mich beim Nicht-Verstehen nicht allein gelassen haben.

Ich danke den Teilnehmenden des Kirchenhistorischen Kolloquiums Tübingen/Yale in den Jahren 2017–2023 für den wissenschaftlichen und freundschaftlichen Austausch. Nicht in Worte fassen lässt sich meine Dankbarkeit

gegenüber Prof. Dr. Jonathan Reinert (Reutlingen/Tübingen). Er hat mich nicht nur bei meinen ersten, zaghaften Schritten im Wissenschaftsbetrieb an die Hand genommen und mich zur Teilnahme an Tagungen ermutigt, sondern hat mir mit Kaffee, Gesprächen und Büro mit Meerblick den Arbeitsalltag, besonders in Zeiten der Pandemie, verschönert. Dr. Julia Fischer danke ich für ihr ansteckendes Durchhaltevermögen und das gemeinsame Auspowern im Wald und in der Sporthalle. Darüber hinaus danke ich besonders Katharina Bauer, Dr. Isabell Väth, Sven Gröger und Michael Lebzelter für den kollegialen und kulinarischen Zusammenhalt.

Ich danke allen, die mich jenseits wissenschaftlicher Diskursräume auf ihre je eigene Weise unterstützt haben. Besonders danke ich meinen Eltern, Jutta und Martin, und meinen Geschwistern, Lisa und Jonas, für ihre bedingungslose Unterstützung in allen Lebenslagen. Ich danke Martin Fuß, der mir mit so viel mehr als unseren gemeinsamen Abendessen zuverlässige Kraftquelle in der langen Endphase war. Am meisten aber danke ich Matthias Keller, der mit mir durch gute wie schlechte Zeiten gegangen ist und mich bei jeder Art von Herausforderung mit unendlicher Geduld unterstützt hat.

Tübingen, am 770. Todestag  
Klaras von Assisi

*Anja Bork*

# Inhalt

I. Hinführung	11
1. Die volkssprachlichen Predigten Meister Eckharts als Kommunikation des Evangeliums	11
2. Analyseperspektiven für Eckharts Predigten als Kommunikation	14
2.1 Person	15
2.2 Situation der Hörerinnen und Hörer	17
2.3 Umgang mit dem zugrunde liegenden Bibeltext.	18
2.4 Sprache	18
2.5 Liturgische Kontextualisierung	19
2.6 Struktur	20
3. Licht als Konzentrationspunkt in Eckharts Predigtkommunikation	24
4. Fragestellung, Aufbau und Methode der vorliegenden Studie	27
II. Das Licht in der Seele	31
1. Analyse von Predigt 20A.	31
1.1 Einführendes	31
1.2 Sonne	35
1.2.1 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang	35
1.2.2 Von der Kraft der Sonne in der Natur	41
1.3 <i>vünkelin</i>	46
1.4 Zusammenfassung	53
2. Analyse von Predigt 22	54
2.1 Einführendes	54
2.2 <i>vunke</i>	55
2.3 <i>vinsternisse</i>	60
2.4 Zusammenfassung	66
3. Analyse von Predigt 48	67
3.1 Einführendes	67

3.2	Das philosophische Leitzitat	69
3.3	Das Gleichnis von Auge und Holz	71
3.4	Das Licht in der Seele	73
3.5	Zusammenfassung	76
4.	Analyse von Predigt 2	78
4.1	Einführendes	78
4.2	Jesus: <i>daz lieht und der schîn des veterlichen herzen</i>	82
4.3	<i>vünkelin</i> und <i>bürgelin</i>	86
4.4	Zusammenfassung	91
5.	Resümee: Das Licht in der Seele	92
III.	Das Licht der Engel	95
1.	Analyse von Predigt 78	95
1.1	Einführendes	95
1.2	Das Licht schmecken	96
1.3	Was ist ein Engel und wozu sendet Gott seinen Engel?	100
1.4	Zusammenfassung	104
2.	Analyse von Predigt 31	105
2.1	Einführendes	105
2.2	<i>inerliuhtunge</i>	109
2.3	Zusammenfassung	114
3.	Resümee: Das Licht der Engel	115
IV.	Das Licht Gottes	117
1.	Analyse von Predigt 9	117
1.1	Einführendes	117
1.2	Sonne und Feuer – » <i>Was ist ‚got‘?</i> «	119
1.3	» <i>tempel, dâ er heilic inne schînet</i> « – Wo ist Gott?	123
1.4	» <i>Als ein morgensterne</i> « – Das Verhältnis des Menschen zu Gott	125
1.5	Zusammenfassung	128
2.	Analyse von Predigt 71	129
2.1	Einführendes	129
2.2	Das Licht vom Himmel	131
2.3	<i>Daz lieht, daz got ist</i>	132
2.4	Das Scheitern der Rede vom Licht	136
2.5	Zusammenfassung	139
3.	Resümee: Das Licht Gottes	141

V. Resümee und Ausblick: Die Rede vom Licht in Meister Eckharts volkssprachlichen Predigten .....	143
VI. Bibliographie .....	147
1. Zitierte Quellen .....	147
2. Wörterbucheinträge .....	148
3. Verwendete Literatur .....	151
VII. Register .....	157
1. Stellenregister zu den Texten Meister Eckharts .....	157
2. Andere Autoren und Texte .....	158
3. Bibelstellenregister .....	158
4. Stichwort- und Themenregister .....	159

# I. Hinführung

## 1. Die volkssprachlichen Predigten Meister Eckharts als Kommunikation des Evangeliums

Die Geschichte des Christentums war von Anfang an eine Geschichte der Verkündigung des Wortes Gottes.<sup>1</sup> Sie hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Formen angenommen und unterschiedliche Relevanz eingenommen: von den in den neutestamentlichen Evangelien überlieferten Gleichnissen Jesu, über die Etablierung von Lesung und Auslegung in den frühen Gottesdiensten, bis zur in der Liturgie verankerten Kanzelrede, die bis heute in allen christlichen Konfessionen ihren festen und immer wieder auch umstrittenen Ort hat.

Die Botschaft des Evangeliums wird dabei nicht nur in Form von verkündigender Rede weitergegeben, sondern findet Ausdruck in vielfältigen Gestalten, etwa unter den Elementen von Brot und Wein in der Feier des Abendmahls, in liturgischen Handlungen oder seelsorglichen Gesprächen, in Musik, kirchlichen Räumen und Gegenständen.<sup>2</sup> Die vielfältigen Formen der Verkündigung werden in der gegenwärtigen praktisch-theologischen Forschung unter den Begriff ›Kommunikation des Evangeliums‹ subsumiert.<sup>3</sup>

Gegen die einseitige Bestimmung der Verkündigung als »autoritative Anrede, [...] Mitteilung in dem Sinne wie amtliche Bekanntmachungen oder Gesetze mitgeteilt werden«,<sup>4</sup> versucht der Kommunikationsbegriff die Verkün-

<sup>1</sup> Vgl. H.-J. Klimkeit, »Art. Predigt I. Religionsgeschichte«, in: *TRE* 27, Berlin/New York 1997, S. 225 f.

<sup>2</sup> Vgl. etwa bei W. Engemann, *Einführung in die Homiletik*, Tübingen 2011 (2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage), S. XXI; R. Preul, E. Gräb-Schmidt, »Vorwort«, in: *Marburger Jahrbuch Theologie XXII. Ästhetik III*, hg. v. dens., Leipzig 2010 (MThSt III), S. VII.

<sup>3</sup> Vgl. zur ökumenischen Herkunft des Begriffs Mitte des 20. Jahrhunderts, der Aufnahme von Ernst Lange und den Diskussionen bis in die Gegenwart in aller Kürze exemplarisch C. Grethlein, *Praktische Theologie*, Berlin/Boston 2012, S. 139–142.

<sup>4</sup> R. Bultmann, »Allgemeine Wahrheiten und christliche Verkündigung. Friedrich Go-

digungssituation der Predigt mit Blick auf die Interdependenzen zwischen Evangelium und Zuhörenden zu verstehen. Die Gemeinde wird nicht als bloßes Objekt des göttlichen Offenbarungswortes verstanden, sondern in das Geschehen einbezogen. Der Kommunikationsbegriff ist im Christentum durch die Menschwerdung Gottes,<sup>5</sup> in der Gott den Menschen in personaler Interaktion<sup>6</sup> begegnet, und den Evangeliums-begriff (εὐαγγέλιον – gute Kunde, Freudenbotschaft<sup>7</sup>) verwurzelt.

Im Anschluss an kommunikationstheoretische Ansätze der Sozial- und Kulturwissenschaften ergibt sich für die theologische Reflexion des Kommunikationsbegriffs ein multiperspektivischer Ansatz.<sup>8</sup> Der daraus resultierende Kommunikationsbegriff reduziert die Kommunikation des Evangeliums nicht auf eine »störungsfreie Weitergabe jüdisch-christlicher ›Heilsinformationen‹«,<sup>9</sup> sondern beschreibt ein »Mitteilungs-, Partizipations- und Integrationsgeschehen, in dessen Verlauf nicht nur etwas *für* Menschen, sondern vor allem *mit* ihnen und zu ihren Gunsten geschieht«.<sup>10</sup>

Besondere Aufmerksamkeit in der Geschichte der Predigt kommt der zunehmenden Etablierung volkssprachlicher Predigten im späten Mittelalter zu. Der Übergang von der lateinischen Predigt zur Predigt in Volkssprache – der

garten zum 70. Geburtstag«, in: *ZThK* 54/2 (1957), S. 244 f. Zur sogenannten »Wort-Gottes-Theologie«, als deren wichtigste Vertreter neben dem zitierten Rudolph Bultmann Karl Barth, Emil Brunner und Friedrich Gogarten zu nennen wären, vgl. etwa W. Härle, »Art. Dialektische Theologie«, in: *TRE* 8, Berlin/New York 1981, S. 683–696.

5 Die Menschwerdung Gottes ist eine »religionsgeschichtliche Besonderheit«, W. Härle, *Dogmatik*, Berlin/Boston 2018, S. 86. »In seiner Person, seiner Verkündigung, seinem Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung hat Gott sich selbst offenbart. [...] Indem Jesus Christus als der Offenbarer Gottes verstanden wird, geht der christliche Glaube davon aus, daß Gottes Offenbarung *nicht* in einer Kundgabe von Aussagen oder Lehrsätzen besteht, sondern in einer *menschlichen Person* (›Menschwerdung‹ Gottes).« Ebd., S. 85 f. (Hervorh. i. Orig.).

6 Zur kommunikativen Anlage des Evangeliums und der notwendigen personalen Vermittlung vgl. C. Grethlein, *Kirchentheorie. Kommunikation des Evangeliums im Kontext*, Berlin/Boston 2018, bes. S. 36–39, hier S. 37.

7 Vgl. »εὐαγγέλιον«, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur von Walter Bauer*, 6. völlig neu bearb. Aufl., hg. v. K. Aland u. B. Aland, Berlin/New York 1988, Sp. 643 f.

8 Grethlein erschließt »Kommunikation als ein mehrfach komplexes Geschehen der Verständigung von Menschen« (Grethlein [2012], S. 156) in nachrichtentechnischer, psychologischer, semiotischer, ritualtheoretischer, systemtheoretischer, handlungstheoretischer, diskurstheoretischer und technologischer Perspektive, vgl. ebd., S.139–157.

9 Engemann (2011), S. XXIII.

10 Ebd., S. XXII (Hervorh. i. Orig.).

freilich ein allmählicher war – zeigt in besonderer Deutlichkeit, warum die Reflexion gesellschaftlicher Umstände für die Analyse von Predigten relevant ist. Die Kommunikationsprozesse rücken in den Vordergrund und verschieben den Akzent des Gottesdienstgeschehens von der rein liturgischen Teilnahme hin zu einer aktiveren Einbeziehung der Gläubigen in die Kommunikation des Evangeliums.

Ein Prediger, der eine entscheidende Rolle am Übergang zur volkssprachlichen Predigt eingenommen hat, ist der Dominikaner Meister Eckhart<sup>11</sup> (ca. 1260–1328). Das Predigen in Volkssprache war zu Lebzeiten Eckharts nicht unüblich.<sup>12</sup> Meister Eckharts Predigten bekommen dennoch in der gegenwärtigen Forschung einen besonderen Stellenwert zugeschrieben: Nachdem er aufgrund seiner Verurteilung im Jahr nach seinem Tod lange in Vergessenheit geraten war und nach seiner Neuentdeckung im 19. Jahrhundert schnell völkerpsychologisch vereinnahmt wurde, schlägt sich seine heutige Anerkennung als volkssprachlicher mystischer Prediger darin nieder, dass er in nahezu allen Abhandlungen über das Predigen dieser Zeit namentlich erwähnt wird.<sup>13</sup> Regina und Hans-Jochen Schiewer urteilen: »Meister Eckhart ist zweifellos die zentrale Figur und der Ausgangspunkt jeder Beschäftigung mit mystischer Predigt«.<sup>14</sup> Auch die immer noch wegweisende biographisch orientierte Monographie Kurt Ruhs verweist bereits im Titel auf Meister Eckharts Predigtstätigkeit<sup>15</sup> und die von Udo Nix und Raphael Öchslin anlässlich des 700. Geburtsjahres Meister Eckharts herausgegebene Festschrift trägt den Titel: »Meister Eckhart der Prediger«.<sup>16</sup> Die Predigtstätigkeit Eckharts ist – mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen – in den vergangenen Jahrzehnten deutlich in den Fokus wissenschaftlicher Forschungstätigkeiten gerückt. Dies

11 Ausführlicheres zu seiner Person s. u. Kapitel I.2.1.

12 Vgl. dazu besonders eindrücklich R. Schiewer, *Die deutsche Predigt um 1200. Ein Handbuch*, Berlin 2008.

13 Vgl. etwa R. Schiewer, H.-J. Schiewer, »Predigt im Spätmittelalter«, in: *Textsorten und Textallianzen um 1500*, hg. v. A. Schwarz et. al., Berlin 2009 (Handbuch Teil 1: Literarische und religiöse Textsorten und Textallianzen um 1500), S. 739–746; W. Schütz, *Geschichte der christlichen Predigt*, Berlin/New York 1972, S. 70–73; G. Bitter, »Art. Predigt VII. Katholische Predigt«, in: *TRE* 27, Berlin/New York 1997, S. 263; A. Beutel, »Art. Predigt II. Geschichte der Predigt«, in: *GGG* 6, Tübingen 2003, Sp. 1587. Zum »Wandel des Eckhartbildes« vgl. die entsprechende Studie von I. Degenhardt, *Studien zum Wandel des Eckhartbildes*, Leiden 1967, bes. S. 105–321.

14 Schiewer/Schiewer (2009), S. 740.

15 Vgl. K. Ruh, *Meister Eckhart. Theologe – Prediger – Mystiker*, München 1985, unveränderter Nachdruck 2018.

16 U. Nix, R. Öchslin (Hg.), *Meister Eckhart der Prediger*, Freiburg im Breisgau 1960.

gilt trotz der gegenwärtigen Diskussionen um die Fragen, wie viele Predigten von ihm bekannt sind, wann, wo und vor wem Eckhart sie gehalten haben mag und wie die theologischen Aussagen seiner Predigten zwischen Mystik und Scholastik zu bewerten sind. Von ihnen wird im Folgenden noch die Rede sein. Festhalten lässt sich aber, dass Eckharts Predigten einen hervorragenden Ausgangspunkt für die Analyse volkssprachlicher Evangeliumskommunikation im späten Mittelalter bilden.

## 2. Analyseperspektiven für Eckharts Predigten als Kommunikation

Das oben angedeutete Verständnis von Predigten als Kommunikation des Evangeliums ist auch für historisches Arbeiten sehr geeignet, da das Predigtgeschehen in soziale Kontexte eingebettet wird und die mehrdimensionalen Bedingungen des Kommunikationsgeschehens wahrgenommen werden können. Die veränderten Voraussetzungen, die sich aus den anderen Gegebenheiten historischer Situationen ergeben, müssen selbstredend berücksichtigt werden. Das erfordert, die gegenwärtigen Umstände, die in der praktisch-theologischen Forschung ins Zentrum des Diskursgegenstandes gehören, für die Anwendung auf historisch andere Zusammenhänge außenvorzulassen.

Für die Analyse von Predigten wurden in der praktisch-theologischen Forschung sechs Ebenen herausgearbeitet, die für die Betrachtungen von Predigten relevant sind. Nicht für alle Predigten sind die Ebenen in gleicher Weise bedeutsam und zugänglich. Gerade für historisch schwer kontextualisierbare Predigten sind einige Elemente auch schlicht nicht greifbar oder werden in anderer Hinsicht gefüllt.<sup>17</sup> Die sechs Ebenen fächern das Predigtgeschehen grundsätzlich auf und ermöglichen so eine differenzierte Beobachtung. Die sechs Ebenen sind:

- (1) die Person der Predigerin oder des Predigers,
- (2) die Situation der Zuhörenden,

<sup>17</sup> Regina Schiewer, die in ihrem Handbuch der Frühen deutschen Predigten um 1200 nach ganz ähnlichen Elementen, wie den unter (1)–(6) genannten, fragt (vgl. Schiewer [2008], S. 23–75; Schiewer nennt: den Prediger, die Inhalte, die Arbeitsform, die Zielgruppe, den Ort der Predigt, die Struktur, die Überlieferung), interessiert sich etwa unter der Kategorie »Prediger« nicht für die hinter einer Predigt stehenden Person, sondern ihr Interesse gilt »der in den Texten enthaltenen Idealvorstellung eines Predigers bzw. Priesters« (ebd., S. 28 [Anm. 10]).

- (3) der biblische Text, über den gepredigt wird,
- (4) die Sprache der Predigt,
- (5) der liturgische Kontext der Predigt,
- (6) die Struktur der Predigt.<sup>18</sup>

Gegebenenfalls ist darüber hinaus bei historischen Predigten der Überlieferungszusammenhang mitzubersichtigen.<sup>19</sup>

### 2.1 Person

Für den Prediger Meister Eckhart lassen sich in Bezug auf seine Person einige Eckpunkte festmachen.

Die erste schriftliche Notiz über ihn findet sich aus dem Jahr 1294, in dem er in Paris eine Osterpredigt hielt.<sup>20</sup> Über die Jahre davor sind keine gesicherten Daten erhalten. Es lässt sich jedoch sagen, dass Eckhart um 1260 in Thüringen, vermutlich in Tambach bei Gotha, geboren wurde und als junger Mann in den Dominikanerorden eintrat. Als Ort für seinen Klostereintritt liegt Erfurt nahe.

Als Mönch des Dominikanerordens kam Eckhart in den Genuss einer herausragenden akademischen Bildung, legten doch die Dominikaner von Beginn an<sup>21</sup> Wert auf eine solide Ausbildung ihrer Ordensmitglieder. Eckhart studierte wohl in Erfurt, Köln und an der Universität in Paris, wo er ab 1302 auch als *magister actu regens* lehren durfte. Die Ehre den nicht-französischen Personen vorbehaltenen Lehrstuhl innehaben zu dürfen, kam ihm ein zweites

<sup>18</sup> Vgl. dazu W. Engemann, *Einführung in die Homiletik*, Tübingen 2020 (3., durchgehend neu bearbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage). Für hilfreiche Anmerkungen zu den folgenden Ausführungen danke ich herzlich Dr. Christine Siegl.

<sup>19</sup> Vgl. Schiewer (2008), S. 70–72.

<sup>20</sup> Vgl. Ruh (1985), S. 236; B. McGinn, *Die Mystik im Abendland. Band 4: Fülle. Die Mystik im mittelalterlichen Deutschland (1300–1500)*, Freiburg im Breisgau 2008, S. 169. Hinweise zu Eckharts Biographie finden sich in allen gängigen Werken über ihn; einen prägnanten Abriss über Leben, Werk und Wirkung bietet O. Langer, »Art. Eckhart, Meister«, in: *RGGA* 2, Tübingen 1999, Sp. 1048–1051; es ist jedoch zu beachten, dass der Aufsatz den Forschungsstand von 1999 repräsentiert.

<sup>21</sup> Zur Gründerfigur Dominicus vgl. A. Eßer, »Art. Dominicus«, in: *TRE* 9, Berlin/New York 1982, S. 125–127. Zu Geschichte und Profil des Dominikanerordens vgl. M.-H. Vicaire, »Art. Dominikaner, Dominikanerinnen, A.I.–III«, in: *Lexikon des Mittelalters III*, München/Zürich 1986, Sp. 1192–1197. Zur frühen Predigtstätigkeit des Ordens vgl. J. B. Schneyer, *Geschichte der katholischen Predigt*, Freiburg im Breisgau 1969, S. 141–146.

Mal zwischen 1311 und 1313 zuteil; eine besondere Auszeichnung, die vor ihm nur Thomas von Aquin erhielt.

Über die universitären Lehrtätigkeiten hinaus hatte Eckhart im Laufe seines Lebens verschiedene leitende Positionen innerhalb des Dominikanerordens<sup>22</sup> inne. Diese Tätigkeiten führten ihn aus dem Raum Thüringens nach Straßburg und Köln, wo er verschiedene Leitungsfunktionen ausübte. Während dieser Zeit war er auch mit Predigt und Seelsorge betraut. Der sich so ergebende Kontakt zu Laien und besonders zu Frauen<sup>23</sup> setzte ein Gegengewicht zu den akademischen Kreisen und den ordensinternen Leitungspositionen, in denen Eckhart sich bewegte.

Eckhart starb Anfang des Jahres 1328 in Avignon, wo er sich aufhielt, um sich in dem seit 1326 gegen ihn geführten Prozess vor der päpstlichen Kommission zu verteidigen. Der Prozess fand ein Jahr nach dem Tod Eckharts seinen Abschluss: In der Bulle »In agro dominico« wurden 28 seiner Sätze als häretisch verurteilt. Besonders seine in Volkssprache an das Volk vermittelte Theologie war ausschlaggebend für die Verurteilung.<sup>24</sup>

An seinen Aufgaben innerhalb des Dominikanerordens und seiner zweimaligen Lehrtätigkeit an der Universität in Paris lässt sich sehen, dass Eckhart mit dem theologischen Wissen der Scholastik ausgebildet und zugleich in vielfältigen Lebensbezügen außerhalb des scholastischen Universitätsbetriebs tätig war. Persönlichkeitsmerkmale oder die Art und Weise des Predigtvortrags, wie sie als Träger der Botschaft entscheidend sind,<sup>25</sup> sind für Meister Eckharts überlieferte Predigten aber nicht zugänglich. Auch lassen sich die ihm zugeschriebenen Predigten nicht in eine chronologische Ordnung bringen, geschweige denn einzelnen Lebensstationen Eckharts zuordnen. Selbst eine relative Chronologie ist nur in Einzelfällen erstellbar.<sup>26</sup> Eine Datierung

22 Zu Verbreitung und Struktur des Ordens im deutschen Bereich vgl. D. Berg, »Dominikaner, Dominikanerinnen B. I. Deutscher Bereich, Flandern, Niederlande«, in: *Lexikon des Mittelalters III*, München/Zürich 1986, Sp. 1205–1207.

23 Es ist in der gegenwärtigen Forschung unbestritten, dass Eckhart Kontakt zu Frauen, auch zu Beginen, hatte, es ist jedoch nicht klar, wie ausgeprägt und in welcher Form dieser stattgefunden hat.

24 So heißt es in der Bulle: »[...] homo iste seductus [...] dogmatizavit multa fidem veram in cordibus multorum obnubilantia, que docuit quam maxime coram vulgo simplici in suis predicationibus [...]«, »Acta Echardiana«, in: *LW V*, S. 597,13–16. Oder wie Bernard McGinn es zusammenfasst: »Die Bulle ist ein Zeugnis für die Ängste des Papstes vor Eckharts volkssprachlicher Theologie« (McGinn [2008], S. 189).

25 Vgl. Engemann (2020), S. 65–114.

26 Eine Übersicht über die vorgenommenen Datierungsversuche bietet N. Largier (Hg.), *Meister Eckhart Werke I: Predigten*, Text u. Übers. v. J. Quint, Frankfurt am Main 2008a

der einzelnen Predigten ist nahezu unmöglich. Kurt Ruh hat eine Einordnung der Predigten in drei Bereiche vorgenommen:<sup>27</sup> (1) Predigten aus dem Zeitraum 1294–1298;<sup>28</sup> (2) Predigten aus der Zeit zwischen Eckharts Magisterien in Paris, 1303–1311;<sup>29</sup> (3) Predigten aus Eckharts Zeit in Straßburg und Köln, ab 1314. Eine Einordnung der Predigten in diese drei großen Abschnitte ist jedoch aus der Quellenlage nicht ohne Weiteres abzuleiten. Die aufgezeigten Eckpunkte seiner Biographie lassen sich jedoch zu einem Netz verknüpfen, in das seine Predigtätigkeit eingespannt ist.

## 2.2 Situation der Hörerinnen und Hörer

Ähnlich verhält es sich mit dem Situationsbezug der Predigten Eckharts, der schon allein durch den historischen Abstand nicht unmittelbar zugänglich ist: »Gibt man sie [die Predigten, A.B.] in den Druck, so verlieren die Texte die Bindung an die Entstehungssituation. Sie erinnern zwar noch an den Bezug auf die Hörenden, lösen sich aber davon.«<sup>30</sup> Die Situation der Hörerinnen und Hörer, in die hinein Eckhart mit seinen Predigten gesprochen haben mag, ist in den heute vorliegenden gedruckten Predigten nur schemenhaft erkennbar. Sie lässt sich aber in das erwähnte Netz aus Eckpunkten der Lebensstationen Eckharts einordnen, die ein Umfeld aus Mönchen, Nonnen, Beginen in Erfurt, Straßburg, Köln und Umgebung ergeben. Zudem lassen sich Spuren homiletischer Situationen auch in den Predigten finden: Eckhart spricht seine Hörerinnen und Hörer dort immer wieder unmittelbar an und lässt dadurch erkennen, welche Vorstellungen für die Zuhörenden bestimmend waren.

In der Forschung wird vor allem über mögliche weibliche Zuhörerinnen diskutiert. Lange wurde davon ausgegangen, dass Eckhart in der *cura monialium*, also der geistlichen Begleitung von Frauen, tätig gewesen sei. Diese Ansicht ist heute umstritten.<sup>31</sup> In den Verteidigungsschriften klingt jedoch an,

(Deutscher Klassikerverlag im Taschenbuch 24), S. 736–740. Auch sie steht jedoch auf »unsicheren Füßen«, ebd., S. 740.

<sup>27</sup> Vgl. Ruh (1985), S. 136.

<sup>28</sup> In dieser Zeit sei der Traktat »Die Rede der Unterweisung« entstanden, vgl. ebd., S. 31.

<sup>29</sup> In diesem Zeitraum seien Predigten der Sammlung »Paradisus anime intelligentis« entstanden, vgl. ebd., S. 60–63.

<sup>30</sup> V. Leppin, *Rechtfertigung und Gelassenheit. Predigten*, Stuttgart 2020b, S. 7.

<sup>31</sup> Eine knappe Darstellung über den Forschungsstand bietet: L. Sturlese, »Meister Eckhart und die *cura monialium*: Kritische Anmerkungen zu einem forschungsgeschichtlichen Mythos«, in: *Meister Eckharts Straßburger Jahrzehnt*, hg. v. A. Quero-Sánchez u. G. Steer, Stuttgart 2008 (Meister-Eckhart-Jahrbuch 2), S. 1–16. Sturlese gehört zu denen, die die im 19. Jahrhundert aufgekommene These, Eckhart sei in der *cura monialium* tätig

dass Eckhart »coram vulgo simplici«<sup>32</sup> predigte. Das konkretisiert die Hörerschaft Eckharts nicht, schließt jedoch Frauen nicht aus dem Hörerkreis aus. Mit Loris Sturlese lässt sich nur sicher sagen: »Jedenfalls predigte Eckhart für *diu liute*«,<sup>33</sup> deren Lebensumstände, Bildungsvoraussetzungen und Glaubensfragen aufgrund der genannten schwierigen Ausgangslage nur schwer zu greifen sind. Wo immer sich Spuren homiletischer Situationen in den Predigten niederschlagen, werden sie in die Analysen einfließen.

### 2.3 Umgang mit dem zugrunde liegenden Bibeltext

Der Umgang mit dem biblischen Text, der einer Predigt im Regelfall zugrunde liegt, lässt sich nicht in dem Sinne zeigen, wie Engemann es in seiner homiletischen Einführung durchführt.<sup>34</sup> In den Predigten Eckharts lassen sich aber eine gewisse exegetische Arbeitsweise und eine bestimmte Lesart biblischer Texte erkennen, die – wo für die Fragestellung dieser Studie sinnvoll – mitberücksichtigt werden.

### 2.4 Sprache

Die Frage nach der Sprache der Predigten Meister Eckharts lässt sich im Anschluss an germanistische Forschung, in der diese Themen vielfältig bearbeitet worden sind und immer noch werden,<sup>35</sup> beschreiben. Engemann macht zudem Sprechakttheorien und verschiedene Sprechformen wie Argumentation und Konversation<sup>36</sup> zum Gegenstand der Analysen von Predigten. Selbstverständlich ist dabei im Blick auf den in der vorliegenden Studie durchgeführten historischen Zugang zu berücksichtigen, dass die Predigten in verschriftlichten, redaktionell überarbeiteten und kritisch edierten Versionen vorliegen. Eine Rekonstruktion des Sprechaktes ist daher – aufgrund der zeitlichen Distanz ohnehin – nicht möglich.

gewesen, kritisch sehen. Er richtet sich damit u. a. gegen Heinrich Suso Denifle, Otto Langer und Kurt Ruh.

<sup>32</sup> »Acta Echardiana«, in: *LWV*, S. 597,16. Vgl. Sturlese (2008), S. 15, der weitere Zitate aus den Prozessakten Eckharts liefert.

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Vgl. Engemann (2020), S. 162–184.

<sup>35</sup> Vgl. gerade zur Frage nach der Volkssprachlichkeit der Predigten Eckharts S. Köbele, *Bilder der unbegriffenen Wahrheit. Zur Struktur mystischer Rede im Spannungsfeld von Latein und Volkssprache*, Tübingen 1993.

<sup>36</sup> Vgl. Engemann (2020), S. 287–323.

## VI. Bibliographie

Alle verwendeten Abkürzungen, sofern nicht anders angegeben, nach:

SCHWERTNER, Siegfried M., *Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben*, 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, Göttingen 2014.

### I. Zitierte Quellen

ALBERTUS MAGNUS, *De anima*, hg. v. C. Stroick, Aschendorff 1968 (Alberti Magni Opera Omnia VII.1).

ALBERTUS MAGNUS, *De caelo et mundo*, hg. v. Paulus Hossfeld, Münster 1971 (Alberti Magni Opera Omnia V.1).

AUGUSTINUS, *Confessionum Libri XIII*, Turnhout 1981 (CCSL XXVII).

AUGUSTINUS, *De Genesi ad Litteram*, Wien u. a. 1894 (CSEL XXVIII.1).

AUGUSTINUS, *De Trinitate*, Turnhout 1968 (CCSL L–L<sub>A</sub>).

BEDA VENERABILIS, »Homiliarum Evangelii«, in: *Beda Venerabilis Opera Pars III Opera Homiletica / Pars IV Opera Rhythmica*, Turnhout 1955 (CCSL 122).

BERNHARD VON CLAIRVAUX, *Sermones super Cantica canticorum (Sermons sur le cantique V [Sermons 69–86]). Texte latin des S. Bernardi Opera*, hg. v. J. Leclercq et al., Paris 2007 (SC 511).

SANCTI GREGORII MAGNI *Homiliarum in Evangelia. Libri Duo*, in: PL 76, Paris 1878, Sp. 1076–1312.

*Glossa ordinaria*, in: PL 113–114, Paris 1879.

»Liber de causis«, in: *Von Bagdad nach Toledo. Das »Buch der Ursachen« und seine Rezeption im Mittelalter. Lateinisch-deutscher Text, Kommentar und Wirkungsgeschichte des Liber de causis*, hg. v. A. Fidora u. A. Niederberger, Mainz 2001, S. 33–149.

MEISTER ECKHART: *Die Deutschen und Lateinischen Werke*, hg. v. J. Quint et al., Stuttgart 1936 ff.

Bände der Deutschen Werke zitiert als DW mit Bandnummer,

Bände der Lateinischen Werke zitiert als LW mit Bandnummer.

MEISTER ECKHART, *Werke. Deutsche Werke I: Predigten*, Text und Übers. v. J. Quint, hg. u. komm. v. N. Largier, Stuttgart 1936 ff./Frankfurt am Main 2008 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 24).

# VII. Register

## I. Stellenregister zu den Texten Meister Eckharts

### I.1 Deutsche Werke

- Predigt 1: 124 f., 127  
Predigt 2: 50, 78–94, 112, 123, 133 f.  
Predigt 3: 68, 132  
Predigt 4: 122 f., 127, 138  
Predigt 5A: 139  
Predigt 5B: 75  
Predigt 6: 83, 98 f., 104,  
Predigt 8: 36 f.  
Predigt 9: 22, 51, 103, 117–129, 132 f.,  
137, 141  
Predigt 12: 54, 57–59  
Predigt 13: 47, 54, 56, 74  
Predigt 14: 47, 54  
Predigt 15: 54  
Predigt 16A: 67  
Predigt 18: 22, 24–26, 143, 145  
Predigt 19: 36 f., 40 f., 101  
Predigt 20A: 31–54, 67, 74, 92, 95, 98,  
104, 132  
Predigt 20B: 32, 34, 39, 49–51  
Predigt 22: 52, 54–67, 69 f., 93 f., 96  
Predigt 23: 109  
Predigt 28: 71  
Predigt 29: 103, 132  
Predigt 31: 102, 105–115  
Predigt 34: 85  
Predigt 36A: 37–41  
Predigt 36B: 37, 50  
Predigt 37: 51 f.  
Predigt 38: 99, 111 f.  
Predigt 40: 89 f., 112, 123  
Predigt 43: 112 f.  
Predigt 44: 105, 109, 111  
Predigt 48: 19, 21, 43 f., 52, 63, 67–78, 90,  
93 f., 108  
Predigt 49: 127  
Predigt 51: 54  
Predigt 53: 126  
Predigt 54A: 47  
Predigt 55: 114  
Predigt 57: 22  
Predigt 62: 67  
Predigt 69: 129, 132  
Predigt 70: 129, 132, 134, 140  
Predigt 71: 129–141  
Predigt 73: 127  
Predigt 77: 105  
Predigt 78: 47, 95–106, 108 f., 111, 113–115  
Predigt 82: 92  
Predigt 86: 80, 114  
Predigt 96: 98, 109–111  
Predigt 105: 68  
Predigt 109: 43  
Predigt 111: 84  
Predigt 114: 68  
Predigt 115: 132  
Predigt 117: 132  
Buoch der goetlichen troestunge: 68, 110  
Die rede der unterscheidung: 17, 44 f.,  
99, 107 f., 122, 138

## 1.2 Lateinische Werke

Expositio Sancti Evangelii secundum  
Iohannem (Expositio Ioh.): 24, 26, 56,  
64, 89, 113, 123 f., 126, 134  
Expositio libri Genesis: 97, 109  
Prologus Generalis: 121  
Quaestio Parisiensis: 118, 121, 129  
Sermon VIII: 31

## 1.3. Aus den Prozessakten

Bulle »In agro dominico«: 16, 18, 119 f.  
Responsio I, II / Proc. Col. I, II: 78, 81,  
119 f., 123

## 2. Andere Autoren und Texte

Albertus Magnus: 51, 73, 131  
Aristoteles: 42, 49 f., 120  
Augustinus: 36, 43 f., 49 f., 100, 102, 118  
Averroes: 51  
Bernhard von Clairvaux: 44  
Dietrich von Freiberg: 51  
Glossa ordinaria: 24, 33, 34, 46  
Gonsalvus von Spanien: 117  
Gregor der Große: 46

Johannes Damascenus: 100, 103  
Liber de causis: 42 f., 122  
Liber XXIV philosophorum: 43  
Paradisus anime intelligentis: 17, 118  
Pseudo-Dionysius Areopagita: 47, 61, 93,  
98, 100–102, 115, 122, 134 f., 140 f., 144  
Seuse, Heinrich: 28, 83  
Tauler, Johannes: 28, 102, 144  
Thomas von Aquin: 16, 36 f., 56 f., 68

## 3. Bibelstellenregister

## 3.1 Altes Testament und Apokryphen

Gen 1: 26, 56, 67  
Gen 28: 39, 40,  
Hiob 9,7: 132  
Ps 34,9 (Vulgata Ps 33,9): 97  
Ps 67: 39  
Hld 3,1–4: 129 f., 137 f., 140  
Jes 9,6: 56  
Jer 32,19: 64  
Mal 3,1 f.: 105  
Sir 14,22: 89  
Sir 50,6 f.: 117 f., 126 f.

## 3.2 Neues Testament

Mt 11,10: 105  
Mk 10,18: 119  
Lk 1,26–38: 54, 65, 83, 95 f.  
Lk 2,22–32: 105

Lk 10: 79 f., 91  
Lk 14,16–24: 31, 32–36, 46–48, 53  
Lk 7,11–17: 24  
Joh 1: 25, 56, 67, 77, 103, 125, 143  
Joh 1,1–5: 64  
Joh 1,1: 24–26, 56, 126, 141  
Joh 1,5: 26, 63 f., 66, 103, 134, 140  
Joh 1,1–18: 83  
Joh 1,14: 88 f., 113, 123 f.  
Joh 15,4: 89  
Joh 20,11–17: 114  
Apg 9: 129–131, 134, 140  
2 Kor 3,18: 98  
1 Tim 6,16: 132, 133, 137  
1 Joh 3,1: 113  
Hebr 1,3: 83 f.  
Hebr 6,4–6: 84  
Hebr 10,32: 84  
Jak 1,17: 65 f., 122,

## 4. Stichwort- und Themenregister

- Abend: 35 f., 37 f., 39–41, 126  
 Essen: 33 f., 35, 37, 48, 53  
 Eucharistie: 11, 32, 34 f., 36, 38 f.,  
 43–45, 48, 53, 67, 92, 97–99, 104,  
 108, 115, 145  
 Abendmahl → Eucharistie  
 blind: 136 f., 139 f.  
 Dunkelheit/dunkel → Finsternis/finster  
 eingießen → gießen  
 Einheit: 38, 39, 41, 45, 53, 61, 71–78, 80,  
 84–92, 98 f., 103–108, 110–116, 125,  
 127–129, 133–137, 139 f., 143, 145  
 Engel: 25 f., 27, 37, 40, 45–48, 50, 54,  
 58, 64–66, 79, 95–116, 143  
 ergießen → gießen  
 Erleuchtung/erleuchten: 36, 38, 41–44,  
 50, 52, 63–65, 83–85, 89, 101–105, 109 f.,  
 119, 121, 123 f., 131, 134 f.  
 Finsternis/finster: 26, 60–66, 93, 124,  
 134, 144  
 Frauen: 16–19, 21, 23, 35, 51, 54 f., 64,  
 71, 76, 80 f., 82, 92–94, 96, 99 f., 104,  
 114 f., 141  
 Funke/*vüinkelin*: 28, 39, 46–53, 55–60,  
 66, 74–78, 86–93, 103, 124  
 Geburt: 45, 54–60, 62, 66 f., 71, 75, 77 f.,  
 80–96, 98–100, 102–107, 111–115, 122 f.,  
 126, 134, 144 f.  
 geschaffen/ungeschaffen: 26, 43, 48 f.,  
 52 f., 55–59, 63–66, 70, 74, 76 f., 89,  
 91–93, 110 f., 113, 124, 127, 132, 136,  
 138, 144  
 gießen: 44, 57, 63, 70 f., 76, 110  
 gleich/ungleich: 25, 36, 57, 63, 68–73,  
 83, 89 f., 95, 99, 102 f., 106, 108–113,  
 125 f., 134 f.  
 Gleichnis: 11, 14, 19, 21, 25, 33, 35, 45 f.,  
 48, 53, 71–74, 76, 93 f., 98  
 Gnade: 110–114, 143  
 Gottesgeburt → Geburt  
 Himmel: 25, 40, 42, 44, 47, 49, 63,  
 69–71, 79 f., 107, 112, 130–132, 140  
 Hörer, Hörerinnen: 17 f., 19, 21–23, 35,  
 54 f., 64, 71, 76, 81, 92–94, 96, 99 f.,  
 104, 115, 118, 141, 145  
*illuminatio* → Erleuchtung/erleuchten  
 Inkarnation: 24, 26, 33, 35, 44, 53,  
 55 f., 58 f., 62, 65 f., 75, 77, 83, 88, 92,  
 95 f., 103, 113, 115, 122 f., 128, 134,  
 140 f., 143  
 Jesus Christus: 11 f., 21 f., 24, 33 f., 36, 44,  
 55, 58–60, 66, 74, 77, 80, 82–84, 86,  
 88 f., 91 f., 96, 98, 103 f., 113, 127 f., 134,  
 139 f.  
 Liturgie: 11, 13, 15, 19 f., 23, 32, 51 f., 54,  
 58, 67 f., 79, 93, 95, 97, 106, 111, 114 f.,  
 118, 125, 145  
 Maria, Mutter Jesu: 54 f., 58 f., 65 f.,  
 79–81, 95 f., 99, 104  
 Maria von Bethanien: 80 f., 107, 114  
 Martha von Bethanien: 79–81  
 Meister: 42, 48–51, 55–57, 68 f., 110–112,  
 117 f., 131  
 Mittag: 36 f.  
 Mond: 127 f.  
 Morgen: 36 f., 125–128  
 Mystik: 14, 62, 119, 133, 137, 139  
 Perikope: 31 f., 66 f., 80, 96, 114  
*purgatio* → Reinigung  
 Reinigung: 37–39, 48, 84, 101, 104  
 ruhen: 39–41, 54, 62, 67  
 Schöpfung → geschaffen/ungeschaffen  
 sehen/ nicht sehen: 72, 74, 97 f., 134,  
 136–140  
 Sermon: 20, 31, 44, 81  
 Sonne: 35–46, 48, 50, 53, 119–128, 131 f.  
 Trinität: 24, 32, 52, 65 f., 75, 77, 91, 107 f.,  
 115, 134 f., 141  
 ungeschaffen → geschaffen/ungeschaffen  
 ungleich → gleich/ungleich  
*unio* → Einheit  
 Vernunft: 50–52, 64, 81, 87, 103, 117,  
 124–130, 133

Verurteilung: 13, 16, 18, 27, 56, 74, 78,  
119 f., 123, 128, 144

Welt: 37–41, 49, 54, 62 f., 65, 83, 107, 112,  
136

Wort: 11 f., 19, 24–26, 42, 61–63, 83, 88,  
91, 113, 120–123, 125–129, 134, 141, 143,  
145